

Die Elemente des Normalisierungsprinzips

„Das Normalisierungsprinzip bedeutet, dass man richtig handelt, wenn man für alle Menschen mit geistigen oder anderen Beeinträchtigungen oder Behinderungen Lebensmuster und alltägliche Lebensbedingungen schafft, welche den gewohnten Verhältnissen und Lebensumständen ihrer Gemeinschaft oder ihrer Kultur entsprechen oder ihnen so nahe wie möglich kommen.“ (Bengt Nirje, Das Normalisierungsprinzip)

Dies bedeutet, den behinderten Menschen die Erfahrungen und Abläufe eines normalen Lebens zu ermöglichen, die Nirje als die Elemente bezeichnet:

1. einen normalen Tagesrhythmus
2. einen normalen Wochenrhythmus
3. einen normalen Jahresrhythmus
4. normale Erfahrungen im Ablauf des Lebenszyklus
5. normalen Respekt vor dem Individuum und dessen Recht auf Selbstbestimmung
6. normale sexuelle Lebensmuster ihrer Kultur
7. normale ökonomische Lebensmuster und Rechte im Rahmen gesellschaftlicher Gegebenheiten
8. normale ökonomische Umweltmuster und Umweltstandards innerhalb der Gemeinschaft.

Der normale Tagesrhythmus

Es muss den behinderten Menschen ermöglicht werden, ihren Tagesrhythmus so individuell zu gestalten, wie es ihre Bedürfnisse erfordern. Aufstehen, einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen, Mahlzeiten in familiärem Rahmen einnehmen, nicht vor den jüngeren Geschwistern zu Bett gehen.

Eventuell erforderliche professionelle Hilfen, wie z.B. eine Unterstützung im Haushalt der Familie, müssen herangezogen werden können.

Der normale Wochenrhythmus

Normalerweise schläft der Mensch nicht in unmittelbarer Nachbarschaft zu seinem Arbeitsplatz, für Freizeitaktivitäten und Einkäufe hat er bestimmte Orte. Für die Freizeitgestaltung zu Hause hat er ein seinen Bedürfnissen angepasstes

Wohnumfeld, seinen Freundeskreis wählt er selbst aus und pflegt die Beziehungen nach seinen eigenen Möglichkeiten.

Diese Individualität wird für alle Menschen gefordert, sie dient der Reifung der Persönlichkeit, dem sozialen Lernen, stärkt die Persönlichkeit, fördert das Selbstvertrauen.

Um einen normalen Wochenrhythmus zu ermöglichen, müssen die unterschiedlichen Versorgungsdienste präzise koordiniert werden, Angebote werden ansprechend und den Bedürfnissen der Behinderten gemäß gestaltet.

Der normale Jahresrhythmus

Für einen normalen Jahresrhythmus reicht es nicht aus, die Jahreszeiten zu erleben, die Teilnahme und Beteiligung an wiederkehrenden Festen, z.B. Dorffeste, Sportveranstaltungen, Wahlen, muss ermöglicht werden.

Auch die für die meisten Menschen selbstverständliche jährliche Urlaubsreise muss ermöglicht werden.

Dies kann auch zu einem normalen Verhältnis zu den Mitmenschen beitragen und dazu dienen, Vorurteile abzubauen.

Die normalen Erfahrungen im Ablauf des Lebenszyklus

Ein normaler Mensch durchläuft in seinem Leben verschiedene Entwicklungsstadien vom Säugling über die Pubertät, das Erwachsenenalter bis zum Seniorenalter.

Auch geistig behinderte Menschen sollen die Erfahrung machen dürfen, dass das Erwachsenwerden mit einer Loslösung vom Elternhaus verbunden ist.

Befragungen haben ergeben, dass geistig behinderte Menschen ihr Leben besser einschätzen und meistern können, je unabhängiger sie leben und je anspruchsvollere Arbeiten sie verrichten.

Die Mitgliedschaft in Vereinen und Verbänden, die Organisation von Veranstaltungen, Teilnahme an Planungen von Veranstaltungen und die damit verbundene Übernahme von Verantwortung sollen ermöglicht werden.

Für Senioren muss ein ausreichendes, attraktives Freizeitangebot vorhanden sein, die Teilnahme daran muss ermöglicht werden, soziale Kontakte müssen gepflegt werden dürfen, und zwar nach den Bedürfnissen des Einzelnen. Außerdem sollte es möglich sein, seinen Lebensabend in einer vertrauten Umgebung zu verbringen.

Der normale Respekt vor dem Individuum und dessen Recht auf Selbstbestimmung

Hierbei geht es nicht nur darum, Wünsche, Entscheidungen und Hoffnungen zu respektieren, sondern auch zu akzeptieren. Auch wer sich nicht oder nur schwer verbal mitteilen kann, hat ein Recht auf einführende Aufmerksamkeit.

Von den Personen, mit denen man zusammenlebt verstanden zu werden, gegenseitiges Vertrauen zu erleben, sind ein Grundbedürfnis jedes einzelnen Menschen.

Auch wer nicht auf herkömmliche Weise kommunizieren kann, hat dieses Bedürfnis. Hier ist das Einfühlungsvermögen und die Qualifikation des Personals sowie der Austausch für den behinderten Menschen von elementarer Bedeutung, nur so können seine Wünsche erfahren und ernst genommen werden.

Mitbestimmung und Selbstbestimmung in allen Bereichen vom Kleiderkauf bis zur Gestaltung des Alltags und dessen Regeln sind ausdrücklich gefordert.

Dies gilt nicht nur für den privaten Lebensbereich sondern auch für regionale, nationale und internationale Veranstaltungen und Verhandlungen.

Das normale sexuelle Lebensmuster der eigenen Kultur

Das Wissen um die eigene Sexualität, das Erleben von Sinnlichkeit und Gefühlen unterschiedlicher Intensität gelten in unserer Gesellschaft als normal.

Erwünscht und geliebt zu sein, möchte jeder Mensch in seinem Leben erfahren. Diese Möglichkeiten sind auch den geistig behinderten Menschen zu ermöglichen, genauso wie das Zusammenleben beider Geschlechter und die sich daraus ergebenden Entwicklungen (Familiengründung, Erziehung der eigenen Kinder).

Das normale ökonomische Lebensmuster und Rechte im Rahmen gesellschaftlicher Gegebenheiten

Die Arbeit in geschützten Werkstätten und innerhalb der Einrichtungen, sollte entsprechend honoriert werden.

Trotz der hohen Kosten für Pflege, Unterbringung, Betreuung, sollten die behinderten Menschen über ein ausreichendes Taschengeld verfügen, damit sie den Umgang mit Geld und die damit verbundene Verantwortung erlernen können.

Die Kosten und die Art der Unterbringung sollten individuell berechnet werden, für einen mehrfach schwerstbehinderten Menschen können in derselben Einrichtung

und bei dem gleichen Träger nicht die gleichen Gebührensätze berechnet werden, wie für jemanden mit einer leichten Behinderung, der ein höheres Maß an Selbständigkeit besitzt und weniger Betreuung benötigt.

Die normalen Umweltmuster und -standards innerhalb der Gemeinschaft

Das Angebot an zur Verfügung stehenden Einrichtungen muss mit dem Angebot der Möglichkeiten in der normalen Gesellschaft übereinstimmen.

Das Leben in der Gemeinde (Dorf, Straße, Stadtteil) darf durch die Größe der Wohneinrichtung und die Anzahl der Bewohner nicht beeinträchtigt werden.

Sie sollen nicht in abgelegenen Gebieten mit schlechter Verkehrsanbindung (versteckt vor den Augen der Öffentlichkeit) leben müssen.

Auch der reguläre Wohnungsmarkt bietet Möglichkeiten, Behinderte weitgehend selbständig wohnen zu lassen, außerdem schafft es eine bessere Möglichkeit der Integration und fördert Autonomie und Selbstbewusstsein.

Zuständige Dienste müssen entsprechend flexibler eingesetzt werden können, damit auch behinderte Menschen ihren Arbeitsplatz erreichen und Freizeitaktivitäten nachgehen können.

Konsequenzen für unsere Arbeit

Was Bengt Nirje für Menschen mit vorwiegend geistiger Behinderung entwickelt hat, gilt unsere Meinung nach für jeden Menschen.

Alle Menschen haben das Recht, zu den gleichen Bedingungen in unserer Gesellschaft zu leben. Unsere Aufgabe ist es, ihnen dies zu ermöglichen und ihnen die notwendige Unterstützung zu gewähren.